

Beiden in zahlreichen Windungen dahin, welche eifrig und genau erforscht wurden.

„Dort ist der Bursche!“ flüsterte Henry plötzlich. „Er sieht nach seinen Biberfallen. Aber ich erblicke die Arche nicht. Judith wagt sich gewiß nicht in den schwarzen Schmutz, sondern spiegelt ihre Schönheit wahrscheinlich in irgend einer Quelle.“

„Ihr seid ungerecht. So eitel mag diese Judith wohl nicht sein; ich denke mir, daß sie ihrem Vater in diesem Augenblick irgendwie hilft.“

„Welch ein Vergnügen, einmal die Wahrheit aus dem Munde eines Mannes zu hören!“ rief plötzlich eine klangreiche, sanfte Stimme. „Es freut mich, Hurry, euch in so guter Gesellschaft zu sehen, denn ich bin es von euch gewohnt, daß ihr den Frauen niemals Recht wiederfahren laßt.“

Bei diesen Worten schaute ein schönes weibliches Gesicht durch eine Oeffnung in dem Gebüsch. Die Männer sahen jetzt, daß sie, ohne es selbst bemerkt zu haben, an der in dem Gesträuch verborgenen Arche vorübergefahren waren. Judith hatte die Blätter wie ein Fenster beiseite geschoben und auf diese Weise den beiden Jägern ihre Gegenwart kund gethan.

II.

Henry und Hutter auf dem Kriegspfad.

Die Arche, die schwimmende Wohnung des alten Hutter, war ein einfaches Gebäude, ähnlich einem gewöhnlichen Kanalboot, aber doch so kunstvoll zusammengefügt, daß es sich trotz seiner Größe mit Leichtigkeit fortbewegen ließ. Sobald das Kanoe der Jäger angelegt hatte, sprangen beide an Bord, und Henry begann sofort, sich mit Judith zu unterhalten. Wildtöter aber betrat die Arche mit vorsichtigem Schritt, indem er die Einrichtung derselben mit forschendem Auge prüfte. Wie schon erwähnt, gestatteten es die Sitten der Grenzbewohner, daß er auch hier ohne Umstände durch die Zimmer ging. Am Ende des Fahrzeuges fand er die andre Schwester mit einer weiblichen Handarbeit beschäftigt. An eigentlicher geistiger Beschränktheit litt sie nicht, sondern ihr Geist war nur insoweit befangen,